

13. Impuls (allgemeine Themen) für die Pfarrzellen

Thema: Mut ist Angst, die gebetet hat. (Corrie ten Boom)

Liebe Schwestern und Brüder in unseren Zellgruppen,
ich möchte diesen neuen Impuls der als 13. Allgemeiner Impuls zählt, überschreiben mit der Überschrift: „Mut ist Angst, die gebetet hat!“

Wir stecken immer noch in einer unwahrscheinlichen Phase der Angst vor der Pandemie, vor dem Virus und seinen Folgen und selten waren wir in dieser Welt mehr herausgefordert uns mit Ängsten auch von anderen Menschen auseinanderzusetzen wie gerade jetzt.

Wie gehen wir mit der Angst um?

Angst ist ein vollständig normaler menschlicher Zustand.

Er stammt aus unseren urmenschlichen Instinkten, letztlich ist er eine Folge des Selbsterhaltungstriebes. Wir haben eine natürliche Angst in uns, dass uns etwas Schlimmes passiert, also eine gewisse Vorsicht klug zu handeln.

Nun ist es leider so, wenn die Angst, die normal ist, die Angst vor einer Gefahr, die Angst auch vor dem Tod, wenn diese Angst überhand nimmt und sich verselbstständigt, dann wird sie sehr schnell zu einer Belastung und v.a. auch zu einem schlechten Ratgeber, wenn wir aus übertriebenen, ja manchmal krankhaften Ängsten heraus beginnen Entscheidungen zu treffen, zu handeln, dann tun wir selten das, was für uns wirklich das Beste ist.

Jesus selber hat die Angst von uns Menschen geteilt. Ganz besonders tut er dies im Garten Getsemani am Ölberg, als er selber Todesangst erleidet. Und das war sicher kein einmaliger Moment, gerade im Verlauf seines weiteren Leidens hat er immer wieder Ängste überwinden müssen, sicherlich gestärkt durch die Gnade Gottes und durch die Fülle des Heiligen Geistes, aber eben:

Er geht durch die Angst von uns Menschen hindurch ans Kreuz.

Der Sieg Jesu am Kreuz

Damit haben wir die eigentliche christliche Antwort auf die Angst von uns Menschen. Die eigentliche Antwort ist der Sieg Jesu am Kreuz, der sicher ein Sieg war über die Angst von uns Menschen.

Wenn wir vom Sieg Jesu am Kreuz sprechen, dann ziehen wir bereits zwei Ereignisse zusammen, die sich natürlich nacheinander ereignet haben, seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung. Aber das tun nicht wir, das hat er selbst bereits getan.

Er hat uns beim letzten Abendmahl bereits, noch vor seinem Tod am Kreuz, diesen Tod gedeutet und uns erklärt, dass am Kreuz dann sein Leib hängen wird, den er für uns hingegeben hat und dass dort sein Blut vergossen wird für uns und dass wir genau dieses Geheimnis seines Todes in seinem Leib und Blut feiern sollen, weil er aus diesem Tod aufersteht.

„Tut dies zu meinem Gedächtnis.“

Noch heute beten wir danach:

„Deinen Tod o Herr verkünden wir und deine Auferstehung preisen wir, bis du kommst in Herrlichkeit.“

Tod und Auferstehung sind in der Eucharistie vereinigt und sind auch im ganzen Geschehen am Kreuz bereits vereinigt und mitten im Tod ist die Auferstehung bereits gegenwärtig.

Deswegen kann dann Jesus auch selber, im Moment als er zum Sterben kommt am Kreuz sagen:

„Es ist vollbracht!“ (Joh 19,30)

Man merkt wie er den ganzen Tod auf den er zugeht, wenigstens nach dem Evangelisten Johannes, als sein vollkommenes Werk der Erlösung betrachtet, in das er uns mit hineinnimmt.

Im Johannesevangelium wird dies auch an anderer Stelle von Jesus gedeutet. Er sagt:

„In der Welt seid ihr in Bedrängnis, aber habt Mut, ich habe die Welt besiegt!“ (Joh 16,33)

Oder Paulus im 1. Korintherbrief:

„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg geschenkt hat durch unseren Herrn Jesus Christus. Daher meine geliebten Brüder und Schwestern seid standhaft und unerschütterlich! Seid stets voll Eifer im Werk des Herrn und denkt daran, dass im Herrn eure Mühe nicht vergeblich ist.“ (1 Kor 15,57-58)

Jesus hat ein für allemal am Kreuz den Tod besiegt, die Sünde besiegt, das Böse besiegt und damit alles, was aus diesen drei Grundübeln dieser Welt entsteht, sowohl das Leid und die Krankheit, ebenso wie auch die Angst.

Leben aus dem Sieg

Das Entscheidende für uns ist nun, dass wir in diesen Sieg Jesu eintauchen.

Eines der bemerkenswerten Elemente unseres Glaubens ist ja die Freiwilligkeit.

Gott hat in Jesus Christus ein für allemal alles schon vollbracht. Er hat bereits über all diese Dinge gesiegt, aber dieser Sieg muss von uns angenommen werden.

In der Taufe werden wir in diesen Sieg eingetaucht, aber diese Taufe muss erneuert werden, muss bejaht werden, dass sich dieser Sieg über uns auswirken kann. **So ist eben unser Gebet im Kern immer ein Eintauchen in den Sieg Jesu.**

Joschafat und die Anbetung

Es gibt eine wunderschöne Geschichte im 2. Buch der Chronik im 20. Kapitel über den König Joschafat, der in einer sehr dramatischen Situation im Angriff, vor dem Anrücken von feindlichen Ammonitern aus dem Osten des Landes Israel, einmal Loblieder singen ließ und vorher schon im Tempel zu Gott gebetet hat in seiner Angst und die Sänger geradezu dem kampfbereiten Heer voran zogen und immerzu sangen:

„Dankt dem Herrn, denn seine Huld währt ewig!“ (2 Chr 20,21)

Sie haben noch vor dem Sieg, den sie gegen die Feinde erringen mussten oder wollten, dem Herrn gedankt, dass ER den Sieg erringen wird und so konnten sie dann den Sieg erringen, interessanterweise ohne dass sie auch nur in irgendeiner Weise ihre eisernen Waffen benötigen mussten.

Der Herr hat ihnen den Sieg über diese Feinde kampfflos geschenkt.

Ich kann euch nur einladen die Geschichte im zweiten Buch der Chroniken nachzulesen:

„²¹Nachdem er sich mit dem Volk beraten hatte, stellte er Sänger für den HERRN auf, die in heiligem Schmuck dem kampfbereiten Heer voranzogen, Loblieder sangen und riefen: Dankt dem HERRN; denn seine Huld währt ewig!²²Während sie den Jubelruf und Lobpreis anstimmten, führte der HERR Feinde aus dem Hinterhalt gegen die Ammoniter, Moabiter und die Bewohner des Berglands Seir, die gegen Juda gezogen waren, sodass sie geschlagen wurden. ²³Darauf stellten sich die Ammoniter und Moabiter gegen die Bewohner des Berglands Seir, vollzogen an ihnen den Bann und vernichteten sie. Nachdem sie die Bewohner Seirs vollends aufgerieben hatten, gerieten sie selbst gegeneinander zu ihrem eigenen Verderben. ²⁴Als daher die Judäer an die Stelle kamen, von der aus man die Wüste überschauen konnte, und ihren Blick auf die feindlichen Scharen richteten, sahen sie nur Leichen am Boden liegen; keiner war entkommen. ²⁵Da rückte Joschafat mit seinen Leuten an, um die Beute zu sammeln. Sie fanden bei ihnen eine Menge Waren, Kleider, kostbare Geräte und nahmen so viel an sich, dass sie es nicht mehr tragen konnten. Drei Tage plünderten sie; denn die Beute war reichlich.

²⁶Am vierten Tag sammelten sie sich im Tal Beracha und priesen dort den HERRN. Darum nennt man diese Gegend Tal Beracha, Tal des Preises, bis zum heutigen

Tag.²⁷Darauf wandten sich alle Männer Judas und Jerusalems mit Joschafat an ihrer Spitze voller Freude zur Heimkehr nach Jerusalem; denn der HERR hatte ihnen Freude über ihre Feinde verliehen.“

Das ist es, was ich tue, wenn ich bete und v.a. wenn ich Gott lobe und preise. Anbetung und Lobpreis ist in eine mystische Einheit gesetzt.

Wir kennen die Doppelbedeutung des deutschen Wortes „Anbetung“, die Freikirchler betonen die zweite Silbe: „Anbétung“ und wir Katholiken eher die erste: „Ánbetung“.

Die Freikirchler meinen den Lobpreis, wir meinen die eucharistische Form der Anbetung, aber es ist doch das Gleiche, dass wir durch diesen Akt des Betens auf die eine oder andere Weise in diesen Sieg Jesu am Kreuz treten und ihm erlauben diesen Sieg jetzt in meinem Leben zur Wirkung zu bringen, dass ich nicht mehr weiter mich ängstige wegen meiner Probleme, die ich habe.

Sorge Du!

Daraus erfolgt dann die Logik, dass ich in diesem Gebet dann, nach dem ich diesen Sieg Jesu herabgerufen habe, glaube und bekenne, und dann meine Sorgen und Ängste nun auch Gott übergebe oder Jesus ans Kreuz hänge.

Der Titel dieses Impulses lautete ja:

„Mut ist Angst, die gebetet hat!“

Das ist ein Zitat einer niederländischen Frau, Corrie ten Boom, die in der Zeit des 2. Weltkrieges mutig Verfolgte versteckt und selbst im Konzentrationslager gelandet ist und es selbst noch unter schwersten Umständen geschafft hat, anderen Mut zu machen. Und sie sagt auch an anderen Stellen:

„Wer selber sorgt, nimmt die Verantwortung Gottes auf die eigenen Schultern.“

Oder:

„Sich sorgen nimmt dem Morgen nichts von seinem Leid, aber es raubt dem Heute die Kraft!“

Sie will uns damit sagen: es ist so unklug, wenn wir unsere Sorge selber tragen.

Im 1. Petrusbrief heißt es:

„Werft all eure Sorge auf ihn, denn er kümmert sich um euch.“ (1 Petr 5,7)

Petrus zitiert dabei eigentlich den Psalm 55 in dem es heißt:

„Wirf deine Sorge auf den Herrn, er wird dich erhalten.“ (Ps 55,23)

Es gibt eine ganz einfache Übung eines italienischen Priesters, der 1970 in Neapel gestorben ist, Don Dolindo Ruotollo, er hat eine Frömmigkeitsform entwickelt und seinen Gläubigen gelehrt zu sagen:

„Jesus ich gebe mich dir hin, Sorge Du!“

Und ich glaube, das ist genau das, was unsere Frömmigkeit ausmachen sollte, das ich es schaffe Jesus alles zu geben! Sorge Du!

Die Hl. Sr. Faustyna Kowalska lässt auf das Jesusbild mit dem gekreuzigt-auferstandenen Jesus, das Bild des barmherzigen Jesus, unten hinschreiben:

„Jesus ich vertraue auf Dich!“

Ich vertraue Dir meine Sorgen an! Ich kümmere mich nicht mehr selber um sie! Sorge Du!

Das ist eine riesige Befreiung, wenn ich aus dem Wissen um den Sieg Jesu immer mehr lerne diesen Sieg auf mich herabzurufen und Alles in diesen Sieg hinein zu legen.

Wort des Lebens

Ich möchte euch als Wort des Lebens für die nächsten Tage ein Wort aus dem Buch Deuteronomium mitgeben, dort übergibt der Mose dem Josua den Auftrag das Volk Israel in das gelobte Land zu führen und er verheißt ihm dann:

„Der Herr selbst zieht vor dir her, er ist mit dir, er lässt dich nicht fallen und verlässt dich nicht!“

Und dann gibt er ihm geradezu ein Gebot. Und das möchte ich euch heute mitgeben als Wort des Lebens:

„Du sollst dich nicht fürchten und keine Angst haben!“ (Dtn 31,8)

Vielleicht nehmen wir uns das für einige Tagen und vielleicht auch Wochen mit in unser persönliches Beten und Betrachten damit wir immer mehr aus dem Sieg Jesu leben.

***„Du sollst dich nicht
fürchten und keine
Angst haben!“
(Dtn 31,8)***